

## Holz, Arno: Ein Andres (1886)

1    Ins letzte Stockwerk einer Miethskaserne;  
2    Hier hält der Nordwind sich am liebsten auf  
3    Und durch das Dachwerk schaun des Himmels Sterne.  
4    Was sie erspähn, o, es ist grad genug,  
5    Um mit dem Elend brüderlich zu weinen:  
6    Ein Stückchen Schwarzbrod und ein Wasserkrug,  
7    Ein Werktsch und ein Schemel mit drei Beinen.

8    Das Fenster ist vernagelt durch ein Brett  
9    Und doch durchpfeift der Wind es hin und wieder  
10   Und dort auf jenem strohgestopften Bett  
11   Liegt fieberkrank ein junges Weib darnieder.  
12   Drei kleine Kinder stehn um sie herum,  
13   Die stieren Blicks an ihren Zügen hangen,  
14   Vor vielem Weinen ward ihr Mündlein stumm  
15   Und keine Thräne mehr netzt ihre Wangen.

16   Ein Stümpfchen Talglicht giebt nur trüben Schein,  
17   Doch horch, es klopft, was mag das nur bedeuten?  
18   Es klopft und durch die Thür tritt nun herein  
19   Ein junger Herr, geführt von Nachbarsleuten.  
20   Der Armenhilfsarzt ist's aus dem Revier,  
21   Den sie geholt aus Mitleid mit der Kranken,  
22   Indeß ihr Mann bei Branntwein oder Bier  
23   Sich selbst betäubt und seine Wuthgedanken.

24   Der junge Doctor aber nimmt das Licht  
25   Und tritt mit ihm ans Bett des armen Weibes,  
26   Doch gelb wie Wachs und spitz ist ihr Gesicht

27 Und kalt und starr die Glieder ihres Leibes.  
28 Da schluchzt sein Herz, indeß das Licht verkoht,  
29 Von nie gekannter Wehmuth überschlichen:  
30 Weint, Kinder, weint! ich bin zu spät geholt,  
31 Denn eure Mutter ist bereits — verblichen!

(Lyrikkompass: Ein Andres. Abgerufen am 20.05.2025 von  
<https://www.lyrikkompass.de/poems/18195>)